

DSW-AUFSICHTS- RATSSTUDIE 2021 MACHT – GELD – FRAUENANTEIL



DSW Newsletter – Oktober 2021

Editorial	Seite 2
Impressum	Seite 2

DSW-Aktuell

DSW-Aufsichtsratsstudie 2021: Vergütung und Frauenanteil geben nach	Seite 3
Experten-Tipp: „Bumpitrage“ – Auch für Privatanleger eine Option	Seite 5
ETF: Kapitalriesen und Verantwortungszwerg	Seite 6

DSW-Landesverbände

Schufa-Bereinigung: OLG-Urteil verbessert Verbraucherstellung	Seite 7
--	---------

Widerrufsrechte von Verbrauchern gegenüber Autobanken	Seite 8
Die Börse Hannover legt einen neuen Nachhaltigkeitsindex auf	Seite 9
UDI-Gesellschaften endgültig insolvent	Seite 10

Kapitalmarkt

Der neue DAX 40	Seite 11
Dr. Markus C. Zschaber: Gefahren wird auch in Zukunft	Seite 13
HAC-Marktkommentar	Seite 16
Veranstaltungen	Seite 4
Investor-Relations-Kontakte	Seite 17
Mitgliedsantrag	Seite 19

Editorial

Neo-Broker: Wirklich umsonst?



Liebe Leserinnen und Leser,

die Zahl der Anleger und Aktionäre in Deutschland ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Aktuell engagieren sich rund 14 Millionen Bundesbürgerinnen und -bürger am Kapitalmarkt. Ein Grund für diesen Anstieg sind auch sogenannte Neo-Broker, die den Zugang zum Aktien- und Wertpapierhandel zu Minigebühren oder sogar kostenfrei möglich machen.

Klar ist: Neo-Broker sind trotz ihrer aggressiven Preismodelle keine Non-Profit-Organisationen. Natürlich geht es auch hier darum, Geld zu verdienen. Das fließt allerdings weniger zwischen den Kunden und dem Neo-Broker, sondern vor allem zwischen dem Neo-Broker und der Stelle, die letztendlich die Order ausführt. Dies wird dann „Payment for Order Flow“ genannt. Die Beträge, die dabei pro Kundenauftrag gezahlt werden, können durchaus schon mal drei oder deutlich mehr Euro pro Order betragen.

Dieses Geld erhält der Neo-Broker dafür, dass er die Kundenorder an einen sogenannten Market-Maker weiterreicht, der dann an der Differenz zwischen dem Geld- und dem Briefkurs verdient, also dem Kurs, den man beim Aktienkauf auf den Tisch legen muss, und dem Kurs, den der Verkäufer bekommt. Während der normalen Handelszeiten ist dieser Spread sehr klein. Außerhalb der klassischen Handelszeiten und damit in den Abendstunden vergrößert sich dieser Spread allerdings deutlich.

Höchst relevant ist, dass diese Zahlungen den Kunden aufgrund der extrem niedrigen Order-Gebühren durchaus zugutekommen. Wichtig ist zudem, dass der Kunde sich über diesen Mechanismus klar ist und entsprechend agiert. So sollten Orders eher dann platziert werden, wenn auch die Referenzmärkte geöffnet sind.

Ihr Marc Tüngler

Impressum

DSW – Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V.
Peter-Müller-Str. 14 40468 Düsseldorf
Tel.: 0211-6697-02 Fax: 0211-6697-60
E-Mail: dsw@dsw-info.de www.dsw-info.de

Geschäftsführung:
Marc Tüngler (Hauptgeschäftsführer), Jella Benner-Heinacher (stv. Hauptgeschäftsführerin), Thomas Hechtfisher (Geschäftsführer)
Vereinsregister, Registergericht Düsseldorf - Registernummer VR 3994

Redaktion:
Christiane Hölz (DSW e. V.), Franz von den Driesch (newskontor GmbH)

Alle im DSW-Newsletter publizierten Informationen werden von der Redaktion gewissenhaft recherchiert. Für die Richtigkeit sowie für die Vollständigkeit kann die Redaktion dennoch keine Gewähr übernehmen. Die Beiträge in diesem Newsletter stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung, Beratung oder Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Werbung:
DSW Service GmbH - Peter-Müller-Str. 14 - 40468 Düsseldorf

Geschäftsführung:
Thomas Hechtfisher, Marc Tüngler

Ansprechpartner:
Christiane Hölz, 0211-6697-15; christiane.hoelz@dsw-info.de
Handelsregister, Amtsgericht Düsseldorf unter HR B 880
Steuer-Nr. 105/5809/0389; USt-ID-Nr. 119360964

Technische Umsetzung: Zellwerk GmbH & Co. KG

Bildnachweis: Seite 1: ©Hyejin Kang - stock.adobe.com; Seite 6: ©Sergey Nivens - stock.adobe.com; Seite 8: ©cornecoba - stock.adobe.com; Seite 9: ©Dapitart - stock.adobe.com; Seite 11: ©Andreas Prott - stock.adobe.com; Seite 14: ©Solveig - stock.adobe.com

Seite 2 und 5: www.sandmann-fotografie.de; Seite 3: ©Eisenhans - stock.adobe.com; Seite 7: ©Alexey&Svetlana Novikov - stock.adobe.com; Seite 11: ©fotomek - stock.adobe.com; Seite 13: ©Juergen Bindrim; Seite 17 und 18: ©Kalim - stock.adobe.com.com

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



DSW-Aktuell



DSW-Aufsichtsratsstudie 2021: Vergütung und Frauenanteil geben nach

Die DSW hat ihre aktuelle Aufsichtsratsstudie vorgelegt. Bereits zum 19. Mal analysierte die Anlegerschutzorganisation nun schon den Einfluss und die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder der DAX-Gesellschaften sowie die Zusammensetzung der Kontrollgremien.

An der Spitze des diesjährigen DSW-Rankings der mächtigsten Aufsichtsräte steht dieses Jahr der Vorjahreszweite Michael Diekmann, Aufsichtsratschef des Versicherungskonzerns Allianz. Auf Platz zwei folgt Nikolaus von Bomhardt. Der AR-Vorsitzende von Deutscher Post und Münchener Rück lag 2020 noch auf Platz eins des Rankings. Ebenfalls eine Rochade hat es auf den Rängen drei und vier gegeben. Der Vorjahresvierte Norbert Winkeljohann, der dem Kontrollgremium der Bayer AG vorsitzt, ist nun Dritter des Rankings. Paul Achleitner, AR-Boss der Deutschen Bank, fällt von Platz drei auf vier zurück. „Insgesamt sind die Top-Vier der Liste in den Kontrollgremien von sieben DAX-Gesellschaften vertreten. In fünf stellen sie den Vorsitz. Insgesamt 18 Ausschüsse werden von ihnen geleitet“, sagt die stellvertretende DSW-Hauptgeschäftsführerin Jella Benner-Heinacher.

Geringere Vergütung der Aufseher

Bei der Vergütung zeigt die Studie, dass die analysierten Unternehmen für das Geschäftsjahr 2020 rund 83,1 Millionen Euro an ihre Aufsichtsräte überwiesen haben, was einem Rückgang von 0,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr

entspricht. „Dafür ist vor allem die geänderte Indexzusammensetzung ursächlich. Siemens Energy, die für Beiersdorf in den DAX aufgerückt ist, ging aufgrund der erst im September 2020 erfolgten Abspaltung und Börsennotierung lediglich anteilig in die Berechnung ein“, erläutert DSW-Studienautor Frederick Beckendorff.

Die höchste Vergütung aus einem einzelnen Mandat erhielt mit gut 802.000 Euro einmal mehr Paul Achleitner, Aufsichtsratschef der Deutschen Bank – und dies, obwohl seine Vergütung aufgrund eines teilweisen Verzichts und einer Veränderung in den Ausschusssmitgliedschaften gegenüber 2019 um 10,9 Prozent zurückgegangen ist. Mit 632.000 Euro liegt Jim Hagemann Snabe, AR-Vorsitzender von Siemens, auf Platz zwei. Rang drei belegt mit 610.000 Euro der Aufsichtsratschef von BMW, Norbert Reithofer, dessen Vergütung infolge der Umstellung auf eine reine Festvergütung um 4,7 Prozent sank.

Stillstand beim Frauenanteil

Bei der Entwicklung des Frauenanteils in den Kontrollgremien der DAX30-Gesellschaften herrscht mittlerweile Stagnation. „Der Frauenanteil liegt bei 36,5 Prozent. Im vergangenen Jahr lag der Wert bei 36,6 Prozent. Damit haben wir erstmals, seit 2016 die gesetzlich vorgegebene Marke von 30 Prozent übersprungen wurde, einen – wenn auch geringen – Rückgang zu verzeichnen“, sagt DSW-Studienautorin Christiane Hölz. Das leichte Minus ist dabei auf die Entwicklung der Arbeitnehmerseite zurückzuführen. Hier ist der Frauenanteil von 40,2 Prozent auf 39,4 Prozent gefallen. Auf der Anteilseignerseite gab es ein leichtes Plus von 33,3 Prozent auf 33,9 Prozent.

Weitere Zahlen und Fakten rund um die DSW-Aufsichtsratsstudie 2021 finden Sie [hier](#).

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Leicht rückläufig

Gesamtvergütungen der Aufsichtsräte im DAX 30 von 2009 bis 2020, Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent

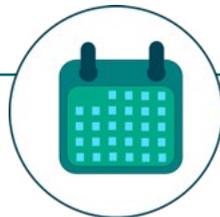
Quelle: DSW



Anmerkung: Aufgrund der Nichtberücksichtigung von Linde ab 2018 ist die Vergleichbarkeit zu den Vorjahren eingeschränkt.

Veranstaltungen

Aktien- und Anlegerforen



Im Rahmen unserer **kostenfreien und für jedermann zugänglichen Aktien- und Anlegerforen** präsentieren sich deutsche und internationale Publikumsgesellschaften. So können sich auch Privatanleger aus Quellen informieren, die sonst nur institutionellen Investoren und Analysten eröffnet sind – so zum Beispiel der unmittelbaren Diskussion mit dem Management.

Trotz der anhaltenden Corona-bedingten Einschränkungen bieten wir aktuell und auch künftig Veranstaltungen für Privatanleger an. Diese setzen wir derzeit auch als virtuelle Anlegerforen um. Dabei orientieren wir uns sehr nah an unserem klassischen Format.

Derzeit sind folgende virtuelle Foren geplant:

21. Oktober (Köln) | 28. Oktober (Frankfurt)

Über seminare@dsw-info.de können Sie sich für das virtuelle Anlegerforum anmelden. Infos zu weiteren Terminen erhalten Sie auch über unseren Infoservice: <https://www.dsw-info.de/veranstaltungen/anlegerforen/>

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Experten-Tipp von Jella Benner-Heinacher

Rechtsanwältin und stellvertretende DSW-Hauptgeschäftsführerin

„Bumpitrage“: Auch für Privatanleger eine Option

Frage: Immer mehr Hedgefonds investieren in Aktien von Unternehmen, für die ein Übernahmeangebot geplant ist oder bereits läuft. Da sie häufig mehrere Prozente am Kapital erwerben, versuchen sie anschließend Druck auf den potenziellen Übernehmer zu machen, um so einen höheren Angebotspreis zu erzielen. Halten Sie diese Strategie auch aus der Sicht eines Privatanlegers für zielführend? Sprich: sollte man in diese Aktien einsteigen, wenn dies große Hedgefonds machen?

Antwort: Mit Ihrer Beobachtung haben Sie vollkommen recht. Immer häufiger steigen sogenannte aktivistische Investoren bei Unternehmen ein, für die ein Übernahmeangebot läuft oder in Planung ist. Auf diese Art und Weise wollen sie den Kurs der zu übernehmenden Aktie in die Höhe treiben, um am Ende einen noch höheren Übernahmepreis zu erzielen. Diese Strategie wird auch „Bumpitrage“ genannt und kann für private Investoren durchaus sinnvoll sein. Inzwischen sind für diese Fonds aber auch Gesellschaften interessant, die einen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag oder einen Squeeze-out der Minderheitsaktionäre planen. Sie setzen dabei auf die Möglichkeit, in einem nachfolgenden Spruchverfahren vor Gericht einen höheren Abfindungspreis zu erzielen. Das kann sicher eine erfolgsversprechende Strategie sein, da bisher in der Mehrzahl aller Spruchverfahren eine höhere Abfindung erreicht werden konnte. Allerdings ist hierbei auch zu berücksichtigen, dass diese gerichtlichen Verfahren in Deutschland durchaus ein ganzes Jahrzehnt oder sogar noch länger dauern können. Die Investoren müssen in letzterem Fall also einen langen Atem haben.

Vieles ist Glückssache – gute PR nicht.

Wir bringen Ihr Unternehmen nach vorn – mit Botschaften, die hängen bleiben.

newskontor – Ihr Partner für Kommunikation, mitten in Düsseldorf.



**news
kontor**

Agentur für Kommunikation

Graf-Adolf-Straße 20
40212 Düsseldorf
Tel: 0211 / 863 949-0
duesseldorf@newskontor.de
www.newskontor.de

Die DSW ist Mitglied von



The European Federation of Investors and Financial Services Users
Fédération Européenne des Epargnants et Usagers des Services Financiers

www.dsw-info.de

DSW
Die Anlegerschützer

ETF: Kapitalriesen und Verantwortungszwerge

Die vergleichsweise günstigen ETFs bieten Anleger durchaus einige Vorteile. Doch mit der wachsenden Beliebtheit der passiv gemanagten Fonds nehmen auch die Sorgen zu. Die DSW fordert daher: Die ETF-Branche muss dringend gegensteuern.



Der Siegeszug sogenannter passiver ETFs (Exchange Traded Funds) scheint nicht mehr aufhaltbar. Die Gründe liegen auf der Hand: Die Kosten der einfach einen Index nachbildenden Kapitalsammelstellen sind verglichen mit klassisch gemanagten Fonds deutlich niedriger. Aufwändige Aktienanalysen sind nicht erforderlich. Zudem liefern passive ETFs zwar keine Überperformance aber sie können eben auch nicht merklich schlechter abschneiden als ihre Benchmark. Kurzum: Kein Wunder, dass hierzulande mittlerweile von den insgesamt gut 790 Milliarden Euro, die in Investmentfonds investiert sind, knapp 300 Milliarden Euro auf ETFs entfallen – Tendenz steigend. Weltweit liegt das Investitionsvolumen in Fonds dieser Art bereits bei rund 8 Billionen US-Dollar. Schon heute ist der Fondsgigant Blackrock bei fast allen DAX-Unternehmen der größte Einzelaktionär. Das liegt vor allem an iShares, dem ETF-Anbieter von Blackrock.

Passives Geld ist dummes Geld, aber...

Doch wird die wachsende Beliebtheit der ETFs nun langsam zum Problem für die Aktionärsdemokratie? Der Vorwurf, dass von den Fonds trotz ihrer potenziell großen Einflussmöglichkeiten auf den Hauptversammlungen wenig bis nichts zu hören sei, ist zumindest nicht neu. „Passives Geld ist dummes Geld. Investiert wird schließlich völlig unabhängig davon, wie ein Unternehmen geführt. Einziges Kriterium ist die Zugehörigkeit zum zugrundeliegenden Index“, bringt es DSW-Hauptgeschäftsführer Marc Tüngler auf den Punkt.

Es gibt Grund zur Hoffnung

Allerdings sieht der Anlegerschützer einen Hoffnungsschimmer: „Der Branche ist sich durchaus bewusst, dass sie gegensteuern muss“, sagt Tüngler. So hat Blackrock das Analystenteam bei iShares auf 70 Mitarbeiter erhöht. Und auch den Vorwurf, die Stimmrechte nicht zu nutzen, wollen die ETF-Anbieter nicht einfach auf sich sitzen lassen. Die würden zusammen mit den Stimmen aus den gemanagten Fonds durchaus vertreten, heißt es dazu aus den Firmenzentralen. „Das ist nicht mehr als ein Anfang. ETF-Anbieter müssen mehr in die Analyse von Unternehmen investieren“, fordert Tüngler. Nur so kann verhindert werden, dass mit dem Vormarsch der ETFs, der ja zu Lasten der gemanagten Konkurrenz geht, gleichzeitig die Zahl der Analysen zurückgehe. „Damit würde die Preisfindung, die ja auf Analysen und Interpretationen von Informationen beruht, immer schwieriger“, ist Tüngler überzeugt.

Der erst vor wenigen Wochen zunächst missglückte Versuch der Vonovia SE, die Deutsche Wohnen SE zu übernehmen, hat ein weiteres Problemfeld gezeigt: ETFs können im Fall eines Übernahmeversuchs das Angebot erst annehmen, wenn die Sache entschieden ist – völlig egal, wie hoch die Offerte und wie sinnvoll der Zusammenschluss der Unternehmen sein mag. „Dieser Konstruktionsfehler wird natürlich immer bedeutsamer, je größer der ETF-Anteil an den beteiligten Gesellschaften ist“, sagt Tüngler.

Die DSW ist Mitglied von

BF BETTER FINANCE
The European Federation of Investors and Financial Services Users
Fédération Européenne des Epargnants et Usagers des Services Financiers

www.dsw-info.de

DSW
Die Anlegerschützer

DSW- Landesverbände



Schufa-Bereinigung: OLG-Urteil verbessert Verbraucherstellung

Für viele Verbraucher sind Einträge in der Schufa ein Ärgernis. So sind die Konsequenzen vielfach enorm. Verträge können nicht mehr nach Belieben abgeschlossen werden, die wirtschaftliche Handlungsfähigkeit ist eingeschränkt. Für ganze drei Jahre hält diese Beeinträchtigung an; denn erst nach drei Jahren löscht die Schufa Einträge.

Ein besonderes Ärgernis besteht für Personen, die ein Privatinsolvenzverfahren durchlaufen haben. Denn nach Wohlverhaltensphase und erteilter Restschuldbefreiung übernimmt die Schufa aus öffentlichen Registern genau diese Restschuldbefreiung in ihre Datenbank und lässt diese dann nochmals drei Jahre dort stehen, was zu einer weiteren Beeinträchtigung des wirtschaftlichen Lebens führt. De facto sind die Beeinträchtigten aus der Privatinsolvenz, die der Gesetzgeber mit der Erteilung der Restschuldbefreiung beenden wollte, dadurch nochmals verlängert. Ein aus Verbrauchersicht schwer zu akzeptierender Zustand.

Dies hat nun auch das OLG Schleswig-Holstein so gesehen. In einem Urteil aus dem Juli 2021 teilte das Gericht mit, dass es keinerlei gesetzliche Grundlage dafür gibt, den Eintrag der Restschuldbefreiung in der Schufa-Datenbank länger zuzulassen, als er in den Insolvenzbekanntmachungen zulässig ist. Die Schufa habe keine entsprechende Stellung, um berechtigt zu sein, den Eintrag länger zu speichern.

Da es sich hier um ein durchaus wegweisendes Urteil handelt, hat das OLG die Revision zum BGH zugelassen. Einstweilen ist durch das Urteil aber Einiges in Bewegung gekommen. So gibt es dadurch gute Argumente für Verbraucher, die in der beschriebenen Situation sind, sich an die Schufa zu wenden und eine Löschung des Eintrages der Restschuldbefreiung zu verlangen.

Für etwaige Rückfragen steht Ihnen
Daniela Bergdolt zur Verfügung.
Frau Bergdolt ist Vizepräsidentin der DSW.

Sie erreichen Frau Bergdolt unter:
Tel.: (089) 386654-30
www.ra-bergdolt.de

Widerrufsrechte von Verbrauchern gegenüber Autobanken

Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat in einer neuen Entscheidung vom 09. September 2021 (Az. C-33/20, C-155/20 und C-187/20) die Widerrufsrechte von Verbrauchern gegenüber Autobanken deutlich gestärkt. Kreditnehmern, die sich von ihrem Autokredit lösen wollen, bietet sich hierdurch die attraktive Möglichkeit, ihre Autofinanzierung zu beenden und bereits gezahlte Raten einschließlich einer eventuell geleisteten Anzahlung zurückzuerhalten.

Kreditnehmern, die von der neuen Rechtsprechung profitieren und sich von einem teuren Finanzierungsvertrag befreien wollen, empfehlen wir nun dringend zu prüfen, ob ihr Kreditvertrag die folgenden vom EuGH vorgegebenen Pflichtangaben enthält:



- Angabe des Verzugszinses in Form eines konkreten Prozentsatzes nebst leicht verständlicher Erläuterung seiner Berechnungs- und Anpassungsmethode
- Nachvollziehbare Darstellung der Berechnung einer ggf. anfallenden Vorfälligkeitsentschädigung
- Information über alle zur Verfügung stehenden außergerichtlichen Beschwerde- oder Rechtsbehelfsverfahren, ihre formalen Voraussetzungen und ggf. anfallende Verfahrenskosten.

Der EuGH-Entscheidung lagen Finanzierungsverträge der Volkswagen Bank, der Skoda Bank sowie der BMW-Bank zugrunde, die allesamt die vorstehenden Voraussetzungen an die Pflichtangaben nicht erfüllen. Nach unserer Erfahrung führen auch die Kreditverträge vieler weiterer Autobanken die Pflichtangaben allenfalls fehlerhaft auf, sodass die neue Rechtsprechung nahezu allen Verbrauchern, die sich von Autokrediten lösen wollen, eine große Chance eröffnet.

Für etwaige Rückfragen steht Ihnen Sascha Borowski zur Verfügung. Herr Borowski ist Sprecher der DSW im Landesverband NRW.

Sie erreichen Herrn Borowski unter:
Tel.: (0211) 828 977-200
www.buchalik-broemmekamp.de

Die Börse Hannover legt einen neuen Nachhaltigkeitsindex auf

Mit dem Global Ethical Value Index (GEVX) hat die Börse Hannover in der letzten Septemberwoche einen internationalen Nachhaltigkeits-Aktivitäts-Index aufgelegt, der höchsten Ansprüchen an die ESG-Qualität gerecht wird und als Grundlage für ausgewählte Kapitalmarktprodukte dienen soll.



ESG bedeutet Environmental, Social, Governance, also zu Deutsch: Umwelt, Soziales und Unternehmensführung. Adressiert werden von dem neuen Index insbesondere ethisch- und wertorientierte Anleger, die auf der Basis von stringenten ESG-Kriterien eine nachhaltige Geldanlage präferieren. Aus diesem Grund fanden insbesondere die Kriterien und Vorgaben der evangelischen und katholischen Kirche Deutschland sowie der katholischen Kirche Österreich bei der Indexkonzeption besondere Berücksichtigung. Das Indexkonzept wurde und wird maßgeblich begleitet durch die Metzler Asset Management GmbH und das NKI-Institut für nachhaltige Kapitalanlagen. Weitere Projektpartner für den Index sind die Solar Active AG als Indexberechner und MSCI ESG Research als ESG-Researchprovider. Damit stellt diese Konstellation in der Aufgabenteilung ein Novum dar und berücksichtigt die besonderen Kompetenzen der Projektpartner.

Die Basis der jeweiligen Auswahlprozesse für den Index bilden normbasierte, wertbasierte und klimabasierte Ausschlusskriterien wie zum Beispiel Kontroversen im

Arbeits- und Menschenrechtsbereich, Korruption, Rüstungsgüter, Tabak und Spirituosen, Tierversuche, Atomenergie oder aber auch Gentechnik, fossile Energieträger und Biozide. Durch die Einbeziehung von klimabezogenen Ausschlusskriterien wird der CO₂-Fußabdruck beim GEVX um mehr als 40 Prozent im Vergleich zur Benchmark reduziert (gemessen an der durchschnittlich verursachten Treibhausgasemission pro 1 Million Euro Umsatz).

Damit hat die Börse Hannover nunmehr den zweiten Nachhaltigkeitsindex seit dem Jahr 2007 aufgelegt. Im Jahr 2007 lancierte die Börse Hannover bereits den Global Challenges Index (GCX), der sich vor allen Dingen an ökologischen Kriterien orientiert. Der GCX umfasst dabei 50 Unternehmen, die substantielle und richtungweisende Beiträge zur Bewältigung der großen globalen Herausforderungen – so beispielsweise die Bekämpfung der Ursachen und Folgen des Klimawandels, die Sicherstellung einer ausreichenden Versorgung mit Trinkwasser, einen nachhaltigen Umgang mit Wäldern, Erhalt der Artenvielfalt oder Umgang mit der Bevölkerungsentwicklung, Bekämpfung der Armut sowie Etablierung von Government-Strukturen erfüllen.

Im Gegensatz zum GCX wird nunmehr mit dem Global Ethical Value Index (GEVX) ein neuer, innovativer Ansatz verfolgt. Institutionellen Anlegern und Privatanlegern mit einer Präferenz für ethische, wertorientierte Geldanlagen soll der Index eine Orientierung bei Anlageentscheidung bieten. Besonderes Augenmerk bei der Indexkonzeption kommt dabei den benannten Auswahlkriterien zu.

Rechtsanwalt Alexander von Vietinghoff-Scheel ist unser DSW-Landesgeschäftsführer in Niedersachsen. In seiner Funktion ist er dabei auch gewählter Anlegervertreter im Börsenrat der Niedersächsischen Börse zu Hannover. Er verfolgt dabei für unsere Mitglieder die Entwicklungen bei der Börse Hannover mit großem Interesse: „Die Börse Hannover geht hier nunmehr einen weiteren Schritt in Richtung Nachhaltigkeit, dem man nur Respekt zollen kann. Die Börse Hannover hat dabei in den letzten Jahren nach meiner Wahrnehmung eine Nische gefunden und besetzt, die vor allen Dingen sehr stark auf Nachhaltigkeitskriterien setzt. Diese Produkte werden in den letzten Jahren offensichtlich vermehrt nachgefragt, da immer mehr Anleger neben der Rendite ihrer Anlage auch verstärkt auf die sogenannten „ESG-Kriterien“ schauen. Die Börse Hannover hat in den letzten Jahren bereits unter

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Beweis gestellt, dass sie mit dem Global Challenges Index durchaus in der Lage ist, sich in diesem Geschäftsfeld erfolgreich zu positionieren. Von daher kann ich mir gut vorstellen, dass die Börse Hannover auch mit ihrem neuen Index Maßstäbe setzen wird.“

Für etwaige Rückfragen steht Ihnen Alexander von Vietinghoff-Scheel zur Verfügung. Herr Alexander von Vietinghoff-Scheel ist Sprecher der DSW im Landesverband Niedersachsen.

Sie erreichen Herrn Alexander von Vietinghoff-Scheel unter:

Tel.: (0511) 89978874

www.kanzlei-vietinghoff.de

UDI-Gesellschaften endgültig insolvent

Es war ein längeres Hin und Her von positiven und negativen Nachrichten für die Anleger der Umwelt Direkt Invest-Gesellschaften (UDI); nun ist endgültig klar: es werden Insolvenzverfahren über das Vermögen aller älteren UDI Energie Festzins-Gesellschaften stattfinden.

Betroffen sind die

- UDI Energie Mix (II) Festzins
- UDI Energie Festzins III
- UDI Energie Festzins IV
- UDI Energie Festzins V
- UDI Energie Festzins VI
- UDI Energie Festzins VII
- UDI Energie Festzins VIII
- UDI Energie Festzins IX

Zuvor hatte man bei UDI noch versucht, ein Insolvenzverfahren in Eigenverwaltung durchführen zu können. Dies hätte der Gesellschaft ermöglicht, mit dem alten

Management in Amt und Würden und einem zur Seite gestellten Sachwalter eine Sanierungslösung betreiben zu können. Diese ist nun zwar nicht vom Tisch, jedoch ist die Eröffnung des Insolvenzverfahrens außerhalb einer Eigenverwaltung durchaus ein Zeichen, dass durch das Gericht Zweifel an einem fortführungsfähigen, laufenden Geschäftsbetrieb bestehen. Denn der Fall der Betriebsfortführung ist das gesetzgeberische Leitbild der Eigenverwaltung.

Anleger müssen jetzt ihre Forderungen anmelden. Dies kann bis zum 05. Oktober 2021 beziehungsweise 12. Oktober 2021 je nach Gesellschaft geschehen. Diese Fristen sind keine Ausschlussfristen und die Forderung kann auch später angemeldet werden. Es lohnt sich aber, das Thema frühzeitig anzugehen. Denn die Anmeldung ermöglicht auch eine einfachere Teilnahme am Insolvenzverfahren als Gläubiger und die Wahrnehmung dortiger Verfahrensrechte. Sie ist die einzige Möglichkeit, die Ansprüche direkt zu verfolgen und auch die einzige Möglichkeit die Verjährung der Ansprüche zu hemmen. Dies setzt aber voraus, dass eine wirksame Forderungsanmeldung eingereicht wird, die die Voraussetzungen erfüllt.

Es kann sich daher durchaus lohnen, hierfür einen Rechtsanwalt zu beauftragen. Die ersten Veranstaltungen werden dann die Termine zum Berichtstermin in Leipzig sein. Dieser findet am 05. November 2021 beziehungsweise am 12. November 2021 statt, je nachdem um welche Gesellschaft es geht.

Nicht betroffen sind momentan die Anleger der UDI Festzins Gesellschaften 11-14. Hier laufen aktuell konstruktive Gespräche, um eine vergleichsweise Lösung zu erreichen und eine Insolvenz der Gesellschaften zu verhindern.

Für etwaige Rückfragen steht Ihnen Daniela Bergdolt zur Verfügung. Frau Bergdolt ist Vizepräsidentin der DSW.

Sie erreichen Frau Bergdolt unter:

Tel.: (089) 386654-30

www.ra-bergdolt.de

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Kapitalmarkt



Der neue DAX 40

Aus dem bekannten DAX 30 wurde im September der DAX 40. Wer die neuen Mitglieder im deutschen Leitindex sind und worauf Anleger achten sollten.

Pünktlich zum Börsenschluss am 17. September, einem Freitag, endete in Frankfurt eine Ära. Der DAX 30 verließ das Parkett, ging sozusagen in Rente, nach einer rund 33 Jahren dauernden Dienstzeit. Eingeführt wurde das Stimmungsbarometer der deutschen Wirtschaft, wie viele den DAX auch gerne bezeichnen, am 1. Juli 1988. Mit 1.000 Indexpunkten, die zurückgerechnet auf Anfang 1988 festgelegt wurden, startete der DAX und stieg und stieg und stieg. Natürlich nicht in einem Rutsch, schwere Korrekturen erschütterten immer wieder mal den Aufstieg. Doch unter dem Strich bleibt ein gewaltiges Plus: Aktuell notiert der wichtigste deutsche Aktienindex bei über 15.000 Punkten.

Neuer DAX soll heimische Wirtschaft besser widerspiegeln

Doch so richtig geht der DAX gar nicht in Rente. Er wurde lediglich von der Deutschen Börse aufgemöbelt, überarbeitet, für die Zukunft fit gemacht. Statt 30 spiegelt das Börsenbarometer nun die Wertentwicklung von 40 Unternehmen wider. Das soll den Index ein Stück weit repräsentativer machen, was die deutsche Wirtschaft anbetrifft. Denn neben den traditionellen Branchen wie Automobile, Chemie und Banken/Versicherungen, die bislang stark im DAX vertreten waren, sind unter den Neulingen unter anderem auch Internet- und Medizintechnikunternehmen. Branchen, die man also eher der „neuen“ Wirtschaft zu rechnet, der New Economy, wie es im Englischen heißt.

Wer die Neuen sind, das wurde schon am 3. September bekanntgegeben. Sie kommen allesamt aus dem MDAX, der im Gegenzug um zehn Werte, von 60 auf 50 Mitglieder, verkleinert wurde. Und, es sind bis zu diesem Zeitpunkt die zehn größten Werte im MDAX. Als Größenkriterium wurde der Streubesitz herangezogen. Das ist der Wert aller Aktien, die nicht in festen Händen sind, also an der Börse gehandelt werden können.



Die neuen DAX-Mitglieder

Aufgestiegen in die erste deutsche Börsenliga sind der deutsch-französische Flugzeughersteller Airbus, der Chemikalienhändler Brenntag, der Kochboxenlieferant Hellofresh, der Autohersteller und die Holdinggesellschaft Porsche, der Sportartikelhersteller Puma, das Biotechnologie- und Diagnostikunternehmen Qiagen, der Pharma- und Laborzulieferer Sartorius, der Medizintechnikkonzern Siemens Healthineers, der Aromen- und Duftstoffhersteller Symrise und der Onlinemodehändler Zalando. Nach der

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Bekanntgabe der neuen Mitglieder wurde der DAX neu zusammengestellt und am Montag dem 20. September schließlich zum ersten Mal in Frankfurt gehandelt.

Die Ernennung der zehn neuen DAX-Aktien war aber keine Überraschung. Die Kriterien der Aufnahme in den DAX waren im Vorfeld bekannt und für alle Marktbeobachter nachvollziehbar. Und dennoch: In den folgenden Wochen nach Bekanntgabe wurden die neuen DAX-Werte viel diskutiert und am Markt analysiert. Fazit: Die Auswahl stimmt. Zum Beispiel Symrise – der Aromen- und Duftstoffhersteller konnte zuletzt sehr ansehnliche Zahlen für das erste Halbjahr 2021 vorlegen. Trotz Corona-Pandemie legten Umsatz und Gewinn zu; die Erlöse stiegen um 4,8 Prozent auf 1,9 Milliarden Euro, während der Gewinn um 16 Prozent auf 196 Millionen Euro zulegen. Zum Beispiel HelloFresh – der Kochboxenlieferant teilte für das zweite Quartal 2021 ein Plus bei den Erlösen um 60 Prozent auf 1,56 Milliarden Euro mit. Der bereinigte operative Gewinn stieg um knapp drei Prozent auf 158 Millionen Euro. Uneinig sind die Analysten aber darüber, ob HelloFresh mit dem Abklingen der Corona-Pandemie in ein schwierigeres Wachstums-umfeld geraten könnte. Starke Konkurrenz und die Lust der Konsumentinnen und Konsumenten darauf, einfach mal wieder ein Restaurant zu besuchen statt zu Hause zu kochen, könnten das Wachstum bei HelloFresh zumindest vorübergehend bremsen, so die Befürchtung einiger Beobachter.

Der Kuchen wird neu aufgeschnitten

„Wenn wir den DAX mit einer Pralinschachtel vergleichen, dann ist die Auswahl mit 40 statt 30 Titeln attraktiver“, kommentiert ein bekannter Börsenexperte den neuen DAX 40. Doch müssen Anlegerinnen und Anleger bei der neuen „Pralinschachtel“ etwas beachten? Fakt ist:

DAX-Fonds oder entsprechenden ETFs werden automatisch angepasst. Wer sein Geld aktiv eigenständig in DAX-Aktien anlegt, muss natürlich die Neuen berücksichtigen und nach persönlicher Investment- und Risikoeinschätzung nachkaufen.

Am DAX selber ändern die zehn neuen Mitglieder aber nichts. Bei der Neuberechnung des Index bekam lediglich jede DAX-Alt-Aktie einen niedrigeren Gewichtungsfaktor, die Erweiterung an sich erfolgte dadurch wertneutral. Oder anders ausgedrückt: der Kuchen bleibt gleich groß, lediglich die Stücke wurden neu aufgeschnitten. Dadurch kam es am 20. September, dem Tag des Debüts des DAX 40, auch zu keinem Kurssprung im Vergleich zu dem Schlusskurs am vorherigen Freitag, dem letzten Handelstag des DAX 30.

Einfluss der neuen DAX-Mitglieder hält sich in Grenzen

Vor dem Hintergrund der Diversifikation ist die DAX-Erweiterung sicherlich zu begrüßen. Stellt sich zum Schluss noch die Frage, ob sich der „breitere“ DAX in Zukunft anders verhalten wird als in der Vergangenheit der DAX 30? Haben die zehn neuen Werte einen Einfluss auf die Performance? Ja und nein. Natürlich können

die neuen und ehemaligen MDAX-Unternehmen einen positiven Einfluss auf die DAX-Performance haben. Da sie von der Marktkapitalisierung her meist etwas kleiner sind als die alten DAX-Werte, hoffen einige Experten, dass sie sich dynamischer entwickeln und damit den DAX quasi mit sich ziehen könnten. Doch dieses Ziehen dürfte sich in Grenzen halten. Schließlich kommen die neuen DAX-Unternehmen zusammen „nur“ auf eine Gewichtung von 13 Prozent; allein die beiden bisherigen DAX-Schwergewichte Linde und SAP kommen aber zusammen auf mehr als 21 Prozent. Die größten Aktien im Index, zu denen Siemens und die Allianz zählen, werden wohl auch in Zukunft maßgeblich die Richtung im DAX vorgeben.

„Wenn wir den DAX mit einer Pralinschachtel vergleichen, dann ist die Auswahl mit 40 statt 30 Titeln attraktiver“

Gefahren wird auch in Zukunft

Neue Mobilitätskonzepte führen zu großen Veränderungen am Automobilmarkt. In welche Richtung sich die Branche bewegen könnte – und wie gut oder schlecht die heimischen Autobauer aufgestellt sind.

Von Dr. Markus C. Zschaber



Zur Person

Die Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber ist seit ihrer Gründung vor mehr als zwei Jahrzehnten auf das Segment der aktiven Vermögensverwaltung spezialisiert und bietet diese unabhängig, hochprofessionell und langfristig orientiert an. Ihr Gründer und Geschäftsführer Dr. Markus C. Zschaber gilt als einer der erfahrensten und renommiertesten Vermögensverwalter in Deutschland und begleitet weiterhin alle Prozesse im Unternehmen aktiv mit. Weitere Informationen finden Sie unter www.zschaber.de

Neuer Look, neuer Slogan und neuer Veranstaltungsort: Aus der traditionellen IAA in Frankfurt wurde die IAA Mobility in München. Sie fand in diesem Jahr zum ersten Mal statt – und soll nun Bayerns Hauptstadt um eine weitere Messeattraktion in Zukunft bereichern. Mit Erfolg,

trotz Corona-Auflagen kamen rund 400.000 Besucherinnen und Besucher. Und was sie zu sehen bekamen, war durchaus beeindruckend. Neben vielen Konzeptwagen zum Thema E-Mobilität wurde auch durchaus Handfestes präsentiert. Auf eigens eingerichteten Teststrecken konnte Interessenten etwa die neuesten umweltfreundlichen Modelle Probefahren – neben batteriebetriebenen unter anderem auch Wasserstoffautos. Und: Die Autokonzerne waren bemüht, ihre Produkte in einem Gesamtkonzept zu präsentieren. Ein Auto an sich bietet nämlich noch keine Lösung für eine zukunftsfähige Mobilität.

Die Zeiten ändern sich

Das sollte wohl auch die zentrale Erkenntnis sein, die wir aus der IAA Mobility 2021 ziehen können. Sind wir in der Vergangenheit mit unserem Auto von A nach B gefahren, stehen wir in Zukunft vor einer Vielzahl an Fortbewegungsmöglichkeiten, die zudem miteinander digital verknüpft sind. Nicht mehr das Fahren steht künftig womöglich im Vordergrund, sondern das möglichst sparsame, sprich umweltfreundliche Erreichen eines Ziels. Ein Konzept, mit dem sich vor allem die deutschen Autobauer lange Zeit eher schwer getan haben. Bekannte Werbeslogans wie „Spaß am Fahren“ und „Aus Liebe zum Automobil“ zeugen davon. Mit ihnen gingen die deutschen Konzerne auf Kundenfang – und das lange Zeit auch mit großem Erfolg.

Neue Mobilitätskonzepte

Doch die Zukunft der Mobilität sieht mit großer Wahrscheinlichkeit anders aus. Unter dem Schlagwort „Neue Mobilitätskonzepte“ wird eine Vielzahl von Alternativen zum aktuellen Straßenverkehr diskutiert. Der batteriebetriebene Elektroantrieb beim Auto ist da nur ein Teilaspekt. Am Ende geht es um viel mehr, als nur um eine neue Antriebsart. Vor allem in den Großstädten wird nach neuen Besitzkonzepten gesucht. Sie fußen auf der Überlegung, dass ein Auto von vielen Menschen geteilt werden kann.

Viele Bürger und Bürgerinnen besitzen kein Auto mehr für sich allein, sondern mieten es, wenn es benötigt wird (Stichwort Carsharing oder auch Sharing Economy) oder lassen sich von einem anderen Autofahrer mitnehmen. Letzteres wird etwa über die digitale Plattform von Uber

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de





organisiert, einem Dienstleistungsunternehmen aus San Francisco. All diese Konzepte haben zum Ziel, die Anzahl der Autos in einem Ballungsraum zu reduzieren. Weniger Autos transportieren mehr Menschen, so der einheitliche Nenner der neuen Mobilitätskonzepte. Und am Ende sollen so natürlich auch weniger Treibhausgase ausgestoßen werden.

Wie weit sind die deutschen Autokonzerne mit den Neuen Mobilitätskonzepten? Sicher, das Problem wurde erkannt, allein die Lösungen sind noch zu fragmentiert, zu unausgegoren. Das alte Konzept – Auto kaufen, in die Garage stellen und von Zeit zu Zeit rumfahren – ist noch allgegenwärtig. Es wird auch noch allgegenwärtig bleiben – allein auf dem Land fehlt es an der dringend benötigten Infrastruktur für die neuen Konzepte. Dies ändert jedoch nichts daran, dass heute die Weichen für die Zukunft gestellt werden sollten. Und hier müssen die deutschen Konzerne unbedingt aufholen.

Günstige Bewertung

Was mich bei all der Kritik an den heimischen Autobauern aber positiv stimmt: Das Umfeld für die Automobil-Branche bleibt an und für sich aussichtsreich. Wir werden auch in Zukunft fahren, uns bewegen, von A nach B reisen.

Dazu braucht es wie auch immer geartete umweltfreundliche Fortbewegungsmittel. Unter diesem Aspekt bietet die Autobranche attraktive Möglichkeiten an der Börse. Zumal: Derzeit werden etwa europäische Autobauer mit einem mittleren Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) von knapp sieben nur wenig höher bewertet als in der Eurokrise 2011/2012, als die Branchengewinne innerhalb von zwei Jahren um rund 25 Prozent einbrachen.

Die niedrige Bewertung spiegelt sich auch in der Kursentwicklung wider. Viele Europäische Autoaktien sind während der vergangenen Jahre deutlich schlechter gelaufen als der Markt. Daimler zum Beispiel hat sich unter dem Strich seit 20 Jahren kaum vom Fleck bewegt. Die Daimler-Aktie notierte Anfang 2000 bei 70 Euro, dort steht sie in etwa auch heute noch. Bei BMW sieht es zwar etwas besser aus, aber mit einem Kursplus von rund 170 Prozent war das Papier im Vergleich zur allgemeinen Börsenentwicklung in den zurückliegenden beiden Jahrzehnten auch kein Überflieger. Volkswagen hat hingegen besser abgeschnitten: Notierte das Vorzugspapier Anfang 2000 bei etwa 30 Euro, sind es aktuell rund 190 Euro. Das ist schon gut, unterm Strich hat der Kurszuwachs aber auch hier zu keiner Überwertung geführt. Mit einem KGV von knapp sieben liegt man in etwa im europäischen Branchendurchschnitt.

Chancen und Risiken

Die niedrige Bewertung kommt natürlich nicht von ungefähr. Der eben skizzierte Paradigmenwechsel, sprich die neuen Mobilitätskonzepte, bereitet den Autokonzernen Schwierigkeiten. Gleichzeitig arbeiten sie aber immer noch sehr profitabel. So lagen die Gewinne vor Steuern und Zinsen bei den europäischen Autounternehmen im ersten Halbjahr bei insgesamt mehr als 39 Milliarden Euro. Es kann also gut sein, dass die Börse die Lage bei vielen Autobauern kritischer einschätzt, als sie vielleicht ist. Das wiederum würde den Autoaktien, bei allen zu beachtenden Risiken, langfristig womöglich gutes Aufwärtspotenzial bieten.



Alle Themen, die die Finanzwelt im Jahr 2021 bewegen werden.
Umfangreich, sorgfältig und unverbindlich für Sie recherchiert.



Bitte beachten Sie auch den Haftungsausschluss:

<https://zschaber.de/haftungsausschluss/>

Europäische Automobilbranche fährt dem Gesamtmarkt hinterher – noch

Vergleich von EuroStoxx 50 und Stoxx 600 Automobiles & Parts auf Fünf-Jahres-Sicht, indiziert auf 100 am: 22.09.2016

Quelle: Investing.com



Die DSW ist Mitglied von

BF BETTER FINANCE
The European Federation of Investors and Financial Services Users
Fédération Européenne des Epargnants et Usagers des Services Financiers

www.dsw-info.de

DSW
Die Anlegerschützer

Bedeutung der Bundestagswahlen für die Märkte

Liebe DSW-Mitglieder,

vergleicht man die Amtszeit von Barack Obama mit jener von Donald Trump in Bezug auf die annualisierte Rendite des S&P 500 als auch in Bezug auf die besten und schlechtesten Performer auf Sektorebene, dann stellt man fest: Es gab keine nennenswerten Unterschiede. Grundsätzlich haben politische Börsen eher kurze Beine. Wenn es für die Märkte schon keinen großen Unterschied macht, ob Trump oder Obama im Weißen Haus sitzen, wird es dann einen großen Unterschied machen, ob Armin Laschet oder Olaf Scholz die nachfolgenden Koalitionsverhandlungen gewinnt? Ohnehin besteht der wesentliche Vorteil der Demokratie, so Karl Popper, darin, eine Regierung ohne Blutvergießen loswerden zu können. Es kommt mithin weniger auf die Wahl, sondern vielmehr auf die Möglichkeit zur Abwahl an.

Richten wir den Blick auf die großen Trends: Peter Scholl-Latour hat in einem seiner letzten öffentlichen Auftritte beschrieben, wie sich in seiner Lebensspanne die weltweite Vorherrschaft des weißen Mannes respektive jene des Westens nach und nach in Luft auflöst. Wir befinden uns zweifellos in einem recht fortgeschrittenen Stadium dieses Prozesses. Nicht nur im Außenverhältnis zur Welt erodiert die Kraft des freien Westens, auch im Inneren sind Entwicklungen erkennbar, die gewisse Ähnlichkeiten zu Autoimmunerkrankungen aufweisen. Derartige Umbruchphasen hat es in der Geschichte immer wieder gegeben und sie gehen typischerweise mit erhöhten Risiken aber natürlich auch Chancen einher. Wer als Investor erfolgreich durch sie navigieren möchte, benötigt ein erhebliches Maß an Flexibilität.



Wenn der langfristige Kaufkrafterhalt das Ziel ist, sind Sparbuchguthaben, Termingelder oder Staatsanleihen schon in relativ stabilen Zeiten keine allzu sinnvollen Anlagevehikel. Dies gilt erst recht, wenn die politischen Rahmenbedingungen in den kommenden Jahrzehnten – wie von mir vermutet – weltweit volatiliter werden. Neben der normalen Gewinnentwicklung der Unternehmen gibt es für Aktien in solchen Zeiten einen potenziell sehr kräftigen zusätzlichen Kurstreiber: Umschichtungen aus Nominalwerten in Sachwerte. Darauf sollten Sie vorbereitet sein.

Ihr
Wolfram Neubrandner
Hanseatischer Anleger-Club (HAC)

Weitere Informationen zum Hanseatischen Anleger-Club finden Sie unter www.hac.de.

(Haftungsausschluss: Dieser Kommentar wurde nur zu Informationszwecken erstellt. Er ist kein Angebot zum Kauf/Verkauf oder zur Zeichnung von Wertpapieren oder sonstigen Anlageinstrumenten)

IR-Kontakte

Die Investor-Relations-Abteilungen stellen sich vor



GEA Group Aktiengesellschaft

Investor Relations
GEA Group Aktiengesellschaft
Peter-Müller-Straße 12
40468 Düsseldorf



Tel. +49 211 9136 1081
E-Mail: ir@gea.com
Web: www.gea.com

HOCHTIEF Aktiengesellschaft

Tobias Loskamp, CFA
Head of Capital Markets Strategy
Opernplatz 2
45128 Essen



Tel. +49 201 824 1870
E-Mail: investor-relations@hochtief.de
Web: www.hochtief.de

KPS AG

Isabel Hoyer
Investor Relations
KPS AG
Beta-Straße 10H
85774 Unterföhring



Tel. +49 89 35631-0
E-Mail: ir@kps.com
Web: www.kps.com

Siltronic AG

Petra Müller
Corporate Vice President
Head of Investor Relations &
Communications
Siltronic AG
Einsteinstraße 172 – Tower B / Blue Tower
81677 München



Tel. +49 89 8564 3133
E-Mail: investor.relations@siltronic.com
Web: www.siltronic.com

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



IR-Kontakte

Die Investor-Relations-Abteilungen stellen sich vor



SMT Scharf AG

Thorben Burbach (cometis AG)

Investor Relations
SMT Scharf AG
Römerstraße 104
59075 Hamm



Tel. +49 611 205 855-23
E-Mail: burbach@cometis.de
Web: www.smtscharf.com

VIB Vermögen AG

Petra Riechert

Leiterin Investor Relations
Tilly-Park 1
86633 Neuburg/Donau



Tel. +49 8431 9077 952
E-Mail: petra.rieichert@vib-ag.de
Web: www.vib-ag.de

Viscom AG

Anna Borkowski

Investor Relations Manager
Viscom AG
Carl-Buderus-Straße 9-15
30455 Hannover



Tel. +49 511 94996-861
E-Mail: investor.relations@viscom.de
Web: www.viscom.com

STEMMER IMAGING AG

Sabine Hertel

Investor Relations
STEMMER IMAGING AG
Gutenbergstr. 9-13
82178 Puchheim



Tel. +49 (0)89 80902-196
E-Mail: ir@stemmer-imaging.com
Web: www.stemmer-imaging.com

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Schon Mitglied?

1947 gegründet

1 Zentrale und 8 Landesverbände

Mehr als 25 000 Mitglieder

Dachverband der 7000 deutschen Investmentclubs

52-mal pro Jahr kostenlos das Wirtschaftsmagazin FOCUS-MONEY

Über 100 Seminare p. a. speziell für Anleger

Interessenvertretung auf über 650 Hauptversammlungen

Griechenland-Arbeitsgemeinschaft

Unabhängige und interessenfreie Informationen über Ihre Anlagen

Analyse und kritische Bewertung der Management-Aktivitäten

Kostenlose außergerichtliche Erstberatung der DSW-Mitglieder



Nutzen Sie die Kompetenz von FOCUS-MONEY

Sie wollen detaillierte Hintergrundinformationen und seriöse Anlagetipps? DSW-Mitglieder erhalten FOCUS-MONEY, Deutschlands modernes Wirtschaftsmagazin, im kostenlosen Abonnement wöchentlich frei Haus.

DSW
Die Anlegerschützer

Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e. V.

JA! Ich möchte DSW-Mitglied werden

ab sofort: große DSW-Aktion
Jetzt
DSW-Mitglied werden
inklusive **FOCUS-MONEY**
erst ab 2022 zahlen

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Den Jahresbeitrag in Höhe von €125,00 zahle ich per Rechnung bequem durch Bankeinzug

Bank

Kontonummer

BLZ

Coupon bitte vollständig ausfüllen und unterschreiben.
Per Post senden an:

DSW –
Deutsche Schutzvereinigung
für Wertpapierbesitz e. V.
Postfach 350163
40443 Düsseldorf
Telefon: 02 11/66 97 01 oder 02 11/66 97 22
Telefax: 02 11/66 97 60
Internet: www.dsw-info.de
E-Mail: dsw@dsw-info.de